

Daten als Therapie...

Über den Fakt, dass Schimpansen scheinbar mehr über die Welt wissen als wir und Daten uns therapeutisch retten können.

«Ich habe gezeigt, dass schwedische Studenten statistisch signifikant weniger über die Welt wissen als Schimpansen», sagte 2007 der schwedische Medizinprofessor und nebenberufliche Statistiker Hans Rosling. Er wunderte sich immer wieder über seine Studenten, die zwar hochintelligent waren und sicher auch gute Mediziner werden würden, aber seines Erachtens ansonsten wenig von der Welt wussten.

Können Sie eigentlich beweisen, dass Sie klüger sind und mehr über die Welt wissen als ein Schimpanse? Bevor Sie die Frage selbstbewusst bejahen, ist es doch nicht zu viel verlangt, dies unter Beweis zu stellen, oder?

Geht ganz einfach. Hier zwei Quizfragen:

«Wie hoch ist weltweit der Anteil der Mädchen in allen Staaten mit geringem Durchschnittseinkommen (früher «Entwicklungsländer»), die eine Grundschule besucht

haben?» A) 20 Prozent. B) 40 Prozent. C) 60 Prozent.

«1996 galten Tiger, Riesenpandas und Spitzhorn-Nashörner als stark vom Aussterben bedroht. Wie viele dieser Spezies sind heute noch stärker bedroht als damals?» A) Zwei davon. B) Eine von ihnen. C) Keine von ihnen.

Wenn Sie zweimal auf C) getippt haben, gratuliere ich herzlich: Sie sind klüger als ein Schimpanse. Falls Sie jedoch falschlagen, befinden Sie sich in guter Gesellschaft. Im Jahr 2017 stellte Rosling nämlich 12 000 Menschen in 14 Ländern zwölf Fragen (gapm.io/gms17). Im Schnitt wurden zwei der zwölf Fragen richtig beantwortet. Bei der ersten Quizfrage lagen 7% der Menschen richtig und 9% bei der zweiten.

Schimpansen «beantworten» bei drei möglichen Antworten nach dem Zufallsprinzip ein Drittel (33%) der Fragen richtig.

Laut Rosling lassen wir Menschen uns durch unsere Intui-

tion täuschen und schneiden darum durchwegs schlechter ab als Schimpansen. Unsere Annahmen über die Welt basieren nicht auf Fakten. Vielmehr beruht unser vermeintliches Wissen auf Alltagserfahrungen und Medien, auf dem, was wir sehen und lesen – und damit auf Quellen, welche uns ein verzerrtes Bild der Welt vermitteln. Negative Informationen beeinflussen uns dabei stärker als positive. Wir lassen uns von Tragödien mehr aufwühlen als von Fakten besänftigen.

Der «Schimpansen-Test» von Rosling illustriert genau diese systematische Verzerrung unserer Weltsicht. Wir nehmen die Welt meist anders, oft pessimistischer wahr, als sie wirklich ist: Wir ignorieren die Realität und die Fakten. Kein Wunder, dass uns Schimpansen beim «Ignoranz-Test» schlagen.

Laut Rosling und auch dem Wirtschaftsnobelpreisträger Daniel Kahnemann ist diese teilweise erschütternde Diskre-

panz zwischen wahrer und gefühlter Wirklichkeit «genetisch programmiert». Sie resultiert aus unserer Unfähigkeit, mit Zahlen und Fakten vernünftig umzugehen.

Rosling starb 2017 und posthum ist 2018 sein Buch «Factfulness» erschienen. Es ist eine Art Vermächtnis, um eine auf Fakten beruhende Weltsicht zu fördern. Roslings Lösung: «Daten als Therapie, Verständnis als Quelle von innerem Frieden. Denn die Welt trotz allem ist nicht so schlecht wie sie scheint.»



Prof. Dr. Diego Kuonen, 1973, stammt aus Zermatt und wohnt in Bern. Er ist Statistiker und Datenwissenschaftler. diego@kuonen.com